

„Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Scharfschen Buchdruckerei, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Ämtliche und Privat-Anzeigen werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenchrift für Stadt und Land.

No. 22.

Mittwoch, den 2. Juni

1869.

Lauban, 1. Juni. Heute Nachm. 2 1/2 Uhr traf der zum Bürgermeister hiesiger Stadt am 30. März d. J. gewählte und von der Königl. Regierung zu Liegnitz bestätigte Stadtrath Herr **Feichtmayer** aus Brieg unter dem herzlichsten Empfange der städtischen Behörden hieselbst ein.

Ueber die Folgen der Ablehnung bei der Berathung der Steuer-Vorlagen sagte Graf Bismarck: „Wenn wir durch die vorgeschlagene Maßregel den Bedarf nicht decken, dann bleibt schwerlich etwas anderes übrig, als der Zuschlag zu den directen Steuern, und unter diesen in erster Linie zur Klassen- und zur Einkommensteuer und zu dem Erfasse für letztere an gewissen Orten der Mahl- und Schlachtsteuer. Dort ist nach der Ansicht des preussischen Finanz-Ministers ein Zuschlag von ungefähr 50 pCt. erforderlich, um das Deficit zu decken. Ich glaube nicht, daß Sie mit einem Zuschlage von 50 pCt. auf die volle Einkommensteuer und Klassensteuer reichen werden, ich glaube, daß mehr erforderlich ist. Wollen Sie dies nicht, dann ist die preussische Regierung in der Lage, sich nach der Decke strecken zu müssen, die Sie ihr zuschneiden, sie kann für die Volkswohlthat nicht mehr aufwenden, als sie hat; wo soll sie es hernehmen? Wie Sie dies als eine Drohung bezeichnen wollen, das begreife ich nicht; denn wenn sie das thun wollen, müssen sie uns ein Mittel angeben, wo wir das fehlende Geld zu diesen Ausgaben hernehmen sollen, oder Sie müssen von uns verlangen — und diesem Verlangen bin ich nicht bereit, mich zu fügen — daß wir die Wirthschaft des vorigen Jahres fortsetzen und aus dem Kapital leben; zu der Fortsetzung einer so unbedingt unpreussischen Wirthschaft kann ich

meine Unterschrift aber unter keinen Umständen geben. Ausgaben und Einnahmen müssen stimmen, sei es durch Erhöhung der Einnahmen, sei es durch das allerrücksichtsloseste Abstreichen aller derjenigen Ausgaben, welche die Einnahmen überschreiten. Daß dadurch eine Bedrängniß in vielen Zweigen der öffentlichen Wohlfahrt erzeugt wird, ja daran, meine Herren, zweifle ich gar nicht; aber gerade deshalb habe ich die Verpflichtung, Ihnen das klar zu legen. Ich sage gar nicht, daß ich bei der Beauftragung dieser Steuern an Ihren Patriotismus mich wende. Ich hasse die großen Worte, am meisten in Geldsachen. Ich wende mich einfach an Ihr eigenes Pflichtgefühl. Sie sind hierher gekommen, um mit uns zusammen an der Regelung des Haushaltes des norddeutschen Volkes und des beträchtlichen Theiles davon, den das preuss. Volk bildet, zu arbeiten. Ich fordere Sie einfach auf, diese Pflicht zu erfüllen, und wenn Sie verlangen, daß nützliche fruchtbringende Ausgaben für die Volkswohlthat geleistet werden, uns die Mittel dazu zu bewilligen. Denn bewilligen Sie sie nicht, so können wir die Ausgaben nicht leisten.

Es ist keine Drohung, wenn eine Regierung sagt, wir werden unter keinen Umständen mehr Geld ausgeben, als die Landesvertretung uns bewilligt. Es ist das einfach die Erklärung: wir werden die Verfassung halten und uns ihr unterwerfen. Es ist an der Landesvertretung, durch ihre Bewilligungen die Grenze zu bestimmen, welche die Auslagen für die öffentliche Wohlfahrt inne zu halten haben; über die Grenze, die sie durch ihre Bewilligung bezeichnet, hinauszugehen, ist der Regierung verfassungsmäßig unmöglich.“

In der Steuerfrage soll, nach dem „Dresd. Journ.“, insofern eine Wendung eingetreten sein, als die „der Regierung am allernächsten stehenden“ Abgeordneten angeblich geneigt sein sollen, soviel an

Bundessteuern zu bewilligen, als durch Bundesmaßregeln Ausfälle entstanden sind; die Deckung des Restes von fünf Millionen jedoch wolle man dem preussischen Landtage überlassen. Obwohl nun damit noch nicht im Mindesten die Hoffnung ausgesprochen ist, daß sich eine Majorität im Reichstage für diesen Vorschlag finden könnte, so scheint man doch darauf hinzuwirken.

— Das Zollparlament, in welchem die Vertreter der süddeutschen Staaten mit den Abgeordneten des norddeutschen Bundes zusammentreten, ist zum 3. Juni einberufen und wird im Auftrage Sr. Majestät des Königs von dem Vorsitzenden des Zoll-Bundesrathes, Grafen Bismarck, eröffnet werden. Sollten die Reichstagsgeschäfte bis dahin nicht erledigt sein, so werden nöthigen Falls die Sitzungen des Reichstags (dessen Mitglieder auch zum Zollparlamente hier versammelt bleiben) noch während der Session des Zollparlaments, namentlich während der vorbereitenden Kommissionsberathungen desselben, fortgesetzt werden können. Für den Fall, daß im Reichstage und im Zollparlamente die Finanzvorlagen der Regierung den erwarteten Erfolg für eine Erhöhung der Einnahmen des Bundes nicht finden, daß mithin die Deckung des vorhandenen Bedürfnisses nur noch durch einen Zuschlag zu den directen Steuern in Preußen möglich bliebe, würde, wie der Bundeskanzler Graf Bismarck im Reichstage angedeutet hat, eine möglichst frühe Berufung des preussischen Landtags erforderlich werden. Ueber den Zeitpunkt, zu welchem dies angemessen erscheine, sind jedoch irgend welche Beschlüsse bisher nicht gefaßt.

— Der Aufenthalt des Vice-Königs von Aegypten, welcher bekanntlich am 7. Juni Abends am königlichen Hofe eintrifft, wird sich, wie verlautet, nur auf 2 Tage beschränken.

* Der Preis, welchen das Central-Comité des Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf eine zu diesem Behuf ausgeschriebene Concurrenz-Schrift aussetzte, ist 100 Stück Erd'ors.

Mannigfaltiges.

† Zum Gerichts- und Gemeindefchreiber für Pfaffendorf ist am 19. d. Mts. der Rest-Baueigutbesitzer Joseph Ehrentaut daselbst gerichtlich vereidigt worden.

Görlitz. Die Betriebs-Einnahmen pro Monat April 1869 betragen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 509,252 Thlr. (4,469 Thlr. mehr als im April 1868), auf der Schlesiſchen Gebirgsbahn 46,553 Thlr. (3,482 Thlr. mehr als im April 1868), auf der Berlin-Görlitzer Bahn 71,635 Thlr. (21,559 Thlr. mehr als im April 1868.)

Hennersdorf bei Lauban, 26. Mai. In der Nacht vom 21. und 22. d. M., kurz nach 12 Uhr, schlug während eines sehr starken Gewitters der Blitz in das hiesige, nicht über 25 Schritt vom Kirchturm

entfernt stehende Pfarrhaus. Der Blitzstrahl fuhr zum südlichen Giebelende des Daches hinein, spaltete vom Giebelsparren große Stücke los und theilte sich dann. Ein Strahl drang durch die Decke in das Zimmer neben der Schlafstube des Herrn Pfarrers B., fuhr an den Wänden dahin, Nägel herausreißend und den Fuß an vielen Stellen löstrennend, während ein anderer Strahl an der Außenseite des Giebels den Fuß löslöste, Brandspuren an den Balken hinterließ und dann an der Dachrinne entlang zur Erde niederfuhr. Der Herr Pfarrer, wie der unter ihm wohnende Herr Kaplan, blieben unverletzt. Der Erstere hatte die Geistesgegenwart, sich sofort nach dem Einschlagen des Blitzes mit einer Kanne Wasser auf den Boden zu begeben, wo er noch zu rechter Zeit ankam, um das Feuer an dem brennenden Sparren zu löschen.

* Auf dem am 9. Juni stattfindenden Missionsfeste in Friedersdorf a/D. wird ein in unserer Gegend wohl sehr seltener religiöser Akt stattfinden. Es soll nämlich bei diesem Feste die Taufe eines jungen Chinesen, des hier von Ammersdorf her wohlbekannten Jka, vollzogen werden.

* Der Bergwerks-Beg zu Mittel-Langenöls ist auf der Strecke vom Dorfe Mittel-Langenöls bis an die dasige Braunkohlengrube wegen Umbau desselben gesperrt. Die Passage von und nach dem Bergwerk, beziehentlich dem Bahnhof, geht während dessen über Ober-Langenöls resp. über einen in Mittel-Langenöls befindlichen, jene Etablissemens verbindenden Weg.

Danzig. Ueber die Ende vergangener Woche in Weichselmünde stattgehabte Explosion erfährt die „D. Z.“ folgendes Nähere: Zwei Kanoniere waren in den Festungswerken mit dem Entleeren von Sprenggeschossen beschäftigt. Dieselben entledigten sich ihrer Aufgabe eine Zeitlang unter Anwendung der ihnen vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln. Einer derselben muß diese aber doch außer Acht gelassen haben, was die Explosion eines Geschosses zur Folge hatte. Beide Kanoniere wurden aufs Gräßlichste verstümmelt. Die sogleich herbeigerufenen Aerzte fanden den Einen nur noch als zuckende gestaltlose Fleischmasse, der Andere hatte ein Bein und einen Arm verloren, wurde chloroformirt und amputirt, verschied aber nach wenigen Stunden. Das zersprengte Geschosß flog nach Neufahrwasser hinüber; ein Stück erregte durch das Einschlagen in ein Haus die größte Bestürzung, beschädigte aber glücklicherweise Niemand; ein zweites Stück fiel 300 Schritt weiter in der Nähe des Ballastkruges nieder und ein drittes in die Weichsel.

* Seit einigen Tagen hat sich in Berlin eine Augenkrankheit gezeigt, die von den Aerzten für ansteckend und für die ägyptische Augenkrankheit gehalten wird, so daß Vorsichtsmaßregeln gegen deren Verbreitung durch Entfernung der frankten Personen aus dem Hause haben getroffen werden müssen.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß die grünen Drahtgewebe meistens mit arsenhaltigen Anstrichfarben behaftet sind und daß es aus diesem Grunde bedenklich ist, dieselben zur Herstellung von Gegenständen, welche mit dem menschlichen Körper oder mit Lebensmitteln in Berührung kommen, zu verwenden.

* Wie nothwendig es ist, bei Geldbrieffendungen mit der Post eine genaue Bezeichnung der Wohnung des Adressaten auf der Adresse des Briefes beizufügen, beweist wiederum folgender Vorfall. Vor einigen Tagen kam von auswärts ein Geldbrief mit 4000 Thalern in Breslau an, dessen Adresse nur einfach mit dem Namen und dem Anfangsbuchstaben des Vornamens bezeichnet war. Einer der Briefträger gab nun den betreffenden Geldbriefempfangscheine an den mit diesem Namen bezeichneten Adressaten richtig ab. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß diese Summe an ein hiesiges Banquierhaus, welches denselben Vornamen führt, bestimmt war, und trotz alledem verweigert der Empfänger die Herausgabe des Geldes, indem er behauptet, daß dasselbe an ihn gerichtet sei. Jedenfalls dürfte diese unangenehme Namens-Verwechslung zu großen Weitläufigkeiten führen.

* An der gegenwärtigen Stangen'schen Gesellschaftsreise nach Wien haben 520 Personen theilgenommen, an der weiteren Tour nach Ungarn 230 Personen und an der nach Italien 200 Personen. Die Gesamt-Betheiligung an den Stangen'schen Touren ist überhaupt eine so rege, daß dies emsige Reisebureau nunmehr seine Thätigkeit geschäftlich ausdehnen wird. Es hat zu diesem Behuf 8 Filial-Büreaux (in Breslau, Dresden, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Köln, Hamburg, Kopenhagen) errichtet und wird durch diese seinen Wirkungskreis sowohl in Bezug auf das Publikum, wie in Bezug auf seine Unternehmungen noch wesentlich erweitern.

[Salzfütterung.] Fast allenthalben haben es die Landleute in der Gewohnheit, das für das Vieh bestimmte Salz auf den Boden des Gefäßes zu streuen, aus welchem das Rindvieh sein Getränk zu sich genommen hat. Man will damit bekanntlich bezwecken, daß das Vieh rein ausleckt; allein man bedenkt nicht, daß durch dieses Verfahren der Durst der Thiere noch gereizt wird, wenn man ihn befriedigt glaubt; denn das Salz wirkt bekanntlich austrocknend auf die Zunge, den Gaumen u. ein. Wenn man, wie es häufig geschieht, den neuen Durst sofort durch Darreichung von Wasser zu befriedigen sucht, so nehmen die Thiere mehr Flüssigkeit in sich auf, als gut ist; denn sie verlieren dann (was namentlich bei jungen Thieren zu beachten ist) ihre schöne Gestalt, indem sie sackig oder bauchig werden, und überdies wird die Verdauung sehr geschwächt. Wenn man aber den durch die unpraktische Verabreichung des Salzes erzeugten Durst nicht befriedigt, so ist diese eine Thierquälerei, die sich bitter rächt. Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms veranlaßte wiederholt die Ausführung von

Versuchen, welche stets zum Resultate hatten, daß: Kühe von einer bestimmten Futtermenge mehr Milch erzeugten, wenn man das Salz mit dem Trockenfutter vor der Tränke verabreichte, als dieselben Milch gaben, wenn das Salz als Lecke in das Trinkgefäß gegeben wurde.

* Das Velociped ist schon wieder durch eine neue Erfindung übertroffen worden. Ein Mann in Kentucky hat einen Wagen construirt, der wie eine Uhr aufgezogen wird und, von einer starken Feder getrieben, eine halbe Stunde lang nach jeder beliebigen Richtung und auf jedem Boden läuft, dabei auch mit Leichtigkeit gelenkt werden kann.

* In Boston gerieth Anfangs März ein ehrlicher Kaufmann in Concur. Der Afford kam nicht zu Stande, sein einstöckiges Haus wurde verauktionirt. Die Gläubiger hatten sich eingefunden, um zu bieten, da trat der dreizehnjährige Sohn des Kaufmanns vor und rief: „Hier mein Sparkassenbuch mit 84 Dollars zum Ersten! Schuft, wer weiter bietet!“ Keiner hatte das Herz dazu und der Kaufmann behielt sein Haus als Geschenk von seinem Sohne.

Ein Schäfer auf dem Dominium Rothlach bei Bunzlau wurde vor einigen Tagen das Opfer seines Berufes. Er hütete in der Nähe des Bobers eine Heerde Schafe. Da beliebte es einem Hammel in dem Bober ein kühles Bad zu nehmen. Um die übrigen Schafe vor der Nachfolge dieses bösen Beispiels abzuhalten und den in augenscheinlicher Todesgefahr schwebenden Hammel zu retten, sprang der Schäfer ihm nach in das Wasser. Leider fand er selbst dabei in den Fluthen seinen Tod. (Wahrlich ein guter Hirt, der sein Leben läßt für die Schafe.) Sein Leichnam ist aufgefunden worden.

* Der „Rhein-Cour.“ erzählt folgende „wahre Geschichte“: Ein sehr bekannter Wiesbadner Arzt wurde zu einer adligen Dame gerufen. „Nun, wie geht es Ihnen, meine liebe Frau“, redete er sie in seiner gewohnten Gemüthlichkeit an. „Ich bin Baronin“, erwiderte die Gnädige gereizt und spitzig. „O, das thut mir sehr leid“, versetzte der Arzt; „aber von diesem Uebel kann ich Sie nicht befreien“. Damit nahm er Stock und Hut und empfahl sich.

* Vor vierzig Jahren, erzählt ein englisches Blatt, heirathete ein blühendes Mädchen von sechszehn einen alten Mann von sechzig Jahren, in der Erwartung, daß er bald das Zeitliche segnen und ihr sein bedeutendes Vermögen hinterlassen werde. Vorige Woche starb diese Dame im Alter von sechsundfünfzig, einen trauernden Wittwer von hundert Jahren und vier Kinder hinterlassend.

* Die Amerikaner haben ihre eigene Manier, sich Gemüths-Bewegungen zu verschaffen. Schon vor einigen Jahren erzählte man von einer seltsamen Liebhaberei blasirter Leute, die darin bestehn, sich der Länge nach zwischen die beiden Gleise der Eisenbahnen

hinzustrecken und den Zug über sich hinweggehen zu lassen, um dann unbeschadet aufzustehen und — frühstücken zu gehen. Auch jetzt wieder haben sich zwei Amerikaner in Folge einer Wette dieses Vergnügen bereitet. Sie legten sich auf den Strang zwischen die Gleise, ließen den Zug über sich hinwegbrausen und setzten sich dann hin, um ihren Brandy zu trinken, als sei nichts geschehen. Die Lokomotivführer in Amerika sollen hierin schon etwas so Alltägliches sehen, daß sie diesen Liebhabern ihr Vergnügen nicht stören und ohne jeden Versuch zu bremsen, lachend über sie dahin fahren.

Literarisches.

„Victoria, illustrierte Muster- und Modezeitung.“ Von diesem im Verlag von A. Haack in Berlin erscheinenden Journal beweisen auch die neuesten Nummern des Jahrganges 1869, daß das Blatt seiner Aufgabe treu geblieben ist.

Es zeichnet sich durch reichhaltigen Inhalt und treffliche Illustrationen aus; das Gebotene ist stets geschmackvoll und neu, die Vorlagen für die Arbeiten sind klar und leicht faßlich. Schnitttafeln und Vorbilder für Damen- und Kindergarderobe, für Hüte, Capoten, Hauben, Coiffüren, Barben, Blousen, Fichus, Berthen, Cravaten, Kragen, Chemisettes, Manschetten, Ärmel und zu allen Arten weiblicher Handarbeiten. Modebilder, colorirte Modenkupfer und der nöthige Text bilden den Inhalt der Arbeits-Nummer; Novellen, Aufsätze, Rebus, Räthsel u. s. w. den der Unterhaltungs-Nummer. Preisaufgaben für die beste belletristische, wie für Handarbeiten zeigen das Streben der Verlags-Handlung, nur Gutes zu liefern. Der Preis ist billig, 2 Thlr. 20 Sgr. für den ganzen Jahrgang, und somit empfiehlt sich das Blatt in jeder Beziehung.

(Nordd. Allgem. Ztg.)

„Die Kinderlaube“, eine illustrierte Jugendzeitung in Monatsheften, im Verlage von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden, bringt auch in ihrem Jahrgang 1869 eine Menge gut gewählter und interessanter Erzählungen, Märchen, Gedichte, Räthsel, Spiele, Preisaufgaben u. s. w. mit mehr als 100 schwarzen und 4 bunten Bildern. Dieses nach Inhalt und Anordnung beste Werk für die Jugend enthält Beiträge von den besten Volks- und Jugendschriftstellern, weshalb es fürsorglichen Jugendfreunden und wohlmeinenden Eltern, welche einer unnützen oder gefährlichen Literatur den Weg zu den ihnen anvertrauten Kindern verlegen und welche die Jhren in den Mußestunden angenehm und nützlich beschäftigen wollen, mit Recht zu empfehlen ist. Die Kinderlaube faßt die Jugendzeit bis zum 18. Jahre ins Auge und bringt auch Erwachsenen Vieles zur Unterhaltung und Belehrung; sie will die Jugend zu einem geistigen Zusammenhang mit den Fortschritten der Kultur und der Zeit erhalten und die Verlags-

handlung schenkt keine Kosten, um das Unternehmen zu heben. Der Preis dieser Jugendschrift ist pro Heft nur 3 Sgr., vollständig in 12 Monatsheften 1 Thlr. 6 Sgr.

* Die Ertrahfahrt der Berlin-Görlitzer Eisenbahn am 5. d. Mts. giebt noch einmal Gelegenheit, Berlin in vollem Glanze zu sehen. In den Gärten von Sanssouci, Glienike, Babelsberg, Charlottenburg u. hat sich der Blumenflor jetzt vollständig entwickelt, die königlichen Theater sind noch nicht in die Ferienzeit eingetreten, das Aquarium, das jetzt für die Fremden einen Hauptanziehungspunkt bildet, legt die Mängel, die ihm bei seiner Eröffnung noch anhafteten, von Tag zu Tag mehr ab. Der königliche Hof ist noch in der Residenz vollzählig anwesend und dürfte sich, anlässlich der zum 6. Juni bevorstehenden Ankunft des Vicekönigs von Egypten, in doppeltem Glanze zeigen. Dazu kommt, daß vom 3. Juni ab Reichstag und Zollparlament nebeneinander in der Hauptstadt tagen. Dies Alles macht eine Reise nach Berlin besonders lohnend.

Kirchen-Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche.

Amts-Woche: Herr Diacon. Thufius.

Sonntag, den 6. Juni

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Hr. Diacon. Thufius.

B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Archid. Stöck.

C. In der Waisenhauskirche.

Nachmittags 3 Uhr: die Christoph Waise'sche Stiftung-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

Geboren. Den 23. Mai dem Schaffner C. H. R. Kadler einen todtegeb. Sohn. — Den 25. der unverehel. Ernestine Thomas, eine todtegeb. Tochter. — Den 28. dem Maurer H. Adolph, eine todtegeb. Tochter. —

Getraut. Den 25. Mai der Königl. Lieutenant und Rittergutsbes. M. G. Fünfstück auf Stolzenberg mit Jgfr. Emilie Hermine Schmidt. — Den 30. der Zimmerges. F. W. Trautmann mit Christ. Henriette Hoffmann. — Den 31. der Locomotivbeizer Paul A. A. Schubert aus Hirschberg mit Jgfr. A. W. M. Linke. —

Gestorben. Den 25. Mai die Jgfr. Clara Wilhelmine Agnes Müse, alt 27 Jahr 21 Tage. — Den 27. die Ehefr. des Färbers J. G. Rudolph, Fr. J. D. geb. Merkel, alt 62 J. 3 M. 10 T. — Den 28. der Bürger u. Bäckermeister. C. Reinhold, alt 40 J. 6 M. 29 T. — Den 28. die Tochter des Bürgers u. Schuhmachers A. Gräfer, Minna Clara Martha, alt 1 J. 2. M. 21 T. — Den 29. der Sohn der unverehel. Joh. Carol. Müller, Hermann, alt 2 M. — Den 29. im Eci. Jac.-Hospit. die Tagearb.-Ww. J. C. Schober, alt 59 J. 11 M. 21 T. — Den 30. die Ehefr. des Privatsecr. C. Heinrich, Fr. A. L. geb. Niemer, alt 43 J. 24 T.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Bekanntmachung vom 15. Mai 1869 bringe ich hierdurch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

„Es ist eine bekannte, schon oft beklagte, Thatsache, daß durch fahrlässige Aufbewahrung oder durch fahrlässigen Gebrauch der allgemein verbreiteten Phosphor-Streichhölzchen eine große Anzahl von Bränden hervorgerufen worden sind, welche nicht allein der Gesamtheit große materielle Opfer gekostet, sondern oft auch Menschenleben in Gefahr gebracht haben.

Eine böswillige Brandstiftung ist mit diesen Zündhölzchen so leicht ausführbar, durch unvorsichtiges Spielen der Kinder mit denselben entstehen so häufig Brände, daß eine Verminderung der mit diesen Zündhölzchen verbundenen Gefahren seit Jahren der Gegenstand anerkenntnisswerther Bestrebungen von Fachmännern gewesen ist. Es ist gelungen, statt dieser so gefährlichen Streichzündhölzer andere Zündhölzer herzustellen, die sich von jenen dadurch unterscheiden, daß sie keinen Phosphor enthalten, und sich nur an einer bestimmten, dazu präparirten, Reibfläche entzünden. Durch diese sogenannten Sicherheitszündhölzer, welche sowohl aus Schweden importirt, als auch in inländischen Fabriken hergestellt werden, wird die Gefahr der Selbstentzündung und Vergiftung gänzlich ausgeschlossen und die Gelegenheit zu böswilligen und fahrlässigen Brandstiftungen beträchtlich vermindert.“

Indem ich den Kreis-Eingefessenen diese Zündhölzer aufs wärmste empfehle, richte ich zugleich an die Herren Kaufleute und Fabrikanten das Ersuchen, dieselben in den Handel zu bringen, resp. ihren Betrieb auf die letzteren einzurichten.

Lauban, den 25. Mai 1869.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.

Königliche Landrath.

von Saldern.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und in Uebereinstimmung mit dem Magistrat wird für hiesige Stadt hiermit Folgendes festgesetzt:

§. 1.

Kein Hund darf auf öffentlicher Straße oder an Orten, wo das Publikum sich aufhält, verkehrt, oder zu verkehren pflegt, angetroffen werden, der nicht mit einem über die Schnauze hinausreichenden, das Beißen vollständig hindernden, Maulkorb versehen ist.

§. 2.

Hunde, welche an den bezeichneten Orten ohne solchen Maulkorb betroffen werden, werden weggefangen und bei Nicht-Einlösung gegen Erlegung des üblichen Fanggeldes und der Futterkosten, binnen drei Tage getödtet.

§. 3.

Die Eigenthümer der ohne vorschristlichen Maulkorb an den vorbezeichneten Orten betroffenen werdenden Hunde, verfallen außerdem noch in eine Geldbuße von 10 Sgr. bis zu 3 Thlr. oder in verhältnismäßige Gefängnißstrafe.

Lauban, den 1. Juni 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Kammstedt.

Donnerstag, den 3. Juni, keine Sitzung der Stadtverordneten.

Lauban, den 31. Mai 1869.

Der Vorsitzende.

Reimann.

Bekanntmachung.

Die **Standzettel** für den bevorstehenden Jahrmarkt sind von Einheimischen
Sonnabend, den 5. Juni, von Nachmittags 2 bis 5 Uhr,
von Fremden

am Jahrmarkts-Montage von Morgens 8 bis Nachmittags 2 Uhr
auf der Stadt-Haupt-Kasse zu lösen.

Dabei machen wir bekannt, daß der **Schweine-Markt** wieder auf dem Platz vor dem
Nicolai-Thore beim Hause des Maurer-Meisters **Thielsch** abgehalten wird.

Lauban, den 24. Mai 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Steinberge an der Seite des Steinbruchs liegen mehrere Haufen trockene
birfene Stämme zum Verkauf; wir haben dazu Termin auf

Freitag, den 4^{ten} dies. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
anberaumt. Zahlung dafür muß im Termin geleistet werden.

Lauban, den 1. Juni 1869.

Der Magistrat.

Stammholz = Auction

zu ermäßigten Tax = Preisen.

Freitag, den 4. Juni cr., von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen im Hohwald-Revier, Tagen 18 und 19,

circa 100 Stück fichtene und tannene Stämme und Klöcher
meistbietend gegen baare Zahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 29. Mai 1869.

Die städtische Forst = Deputation.

Bau = und Brennholz = Auction

zu ermäßigten Tax = Preisen.

Montag, den 7. Juni, von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen im Hohwald-Revier, Tagen 30,

circa 80 Stück fichtene und tannene Stämme, Klöcher und Stangen,

$\frac{1}{2}$ Klafter buchene Kloben,

10 $\frac{1}{2}$ " tannene "

33 " " Knüppel,

meistbietend gegen baare Zahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 29. Mai 1869.

Die städtische Forst = Deputation.

Streu = und Holz = Auction

auf der **Wieschütter'schen** Forst = Parzelle zu **Ober-Lichtenau**

Sonnabend, den 5. Juni cr.,

Moos- und Nadel-Streu,

Kiefern- und Fichten-Stangen,

Ast-Keißig-Haufen.

Anfang früh 10 Uhr an der Lindaer Grenze.

Grosser.

Bekanntmachung.

In der Gräflich zu Solms'schen Klitschdorf-Wehraner-Halde sollen wiederum einige Tausend Stück Klöger meistbietend verkauft werden, und zwar

Mittwoch, den 9. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,

in der Försterei Zamm, und

Donnerstag, den 10. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,

im Waldhaus Marienhaus.

Klitschdorf, den 25. Mai 1869.

Der Oberförster.

A. Neumann.

Fenchel - Honig - Extract

von **L. W. Egers** in **Breslau**, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten etc. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt und stets frisch** vorrätig bei

C. G. Pfullmann in **Lauban**.

Frische zarte **Matjes-Heringe** von neuer billigerer Sendung,

Frische **Apfelsinen** und **Citronen**,

Französische **Jmp. Tafel-Pflaumen**,

Feinstes **neues Aixer Speise-Oel** in vorzüglicher Güte

empfiehlt

Otto Böttcher.

Der von Herrn **G. A. W. Mayer** zu **Breslau** angefertigte weiße Brust-Syrup ist von mir vielfach angewandt worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis gemachten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei catarrhalischen Reizzuständen der Respirations-Organen, als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion der Schleimhäute, der Luftröhre, sowie auch die Expectoration förderndes und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Zus besonders habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Catarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzathmigkeit und Brustkrämpfen bei längerem Gebrauche sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Mayer hierdurch sehr gern bezeuge.

Poslau, den 24. August 1867.

Dr. Stark,

Kgl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg u. Geburtshelfer.

Durch einen Aufsatz in der Berliner Gerichts-Zeitung darauf aufmerksam gemacht, daß der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** gegen Husten gut sei, entnahm ich zwei Flaschen dieses wirklich lieblich schmeckenden Getränkes. Mit Freuden attestire ich, daß derselbe mich vollständig von dem so lästigen Hustenreiz befreite und bitte Jedem, der von ähnlichen Leiden gequält wird, sich dies billige Hausmittel stets bereit zu halten.

Berlin, den 5. Septbr. 1867.

A. Jerichow, Müllerstraße No. 113.

Dieses Hausmittel ist nur allein ächt zu haben in

Lauban bei **C. G. Pfullmann**.

Hört!

Jahrmakts - Anzeige.

Hört!

Das Schnittwaaren-Geschäft von **D. Scheier aus Grätz**

verkauft den Restbestand der Waaren während des Jahrmakts

Alles für den halben Werth.

Shawls-Tücher, Kleiderstoffe, Buksking, Tuchstoffe, eine große Partie **seidene Bänder** in allen Farben und Breiten, werden zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

Verkaufs-Lokal im zweiten Laden des Herrn **Conditor Lattorff.**

Früher im Hause des Herrn Apotheker **Hensel, Görlizer-Straße.**

D. Scheier aus Grätz.

≡ Stand beim Getreidehändler Herrn **Jacob.** ≡

 **H. Schönfeld's** 

Weltberühmte Norddeutsche Kleiderhalle

trifft wieder während des Jahrmaktes in **Lauban** ein und empfiehlt sein enormes Lager vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu fabelhaft billigen Preisen.

 **H. Schönfeld aus Breslau.** 

≡ Stand beim Getreidehändler Herrn **Jacob.** ≡

Brust-Caramellen von **E. Müller** in Freiburg.


Niederlage bei **Gustav Weigt, Richterstraße.**

Anerkannt beste Maschinen-Glanz-Wichse,

in Schachteln, Töpfen und lose, das Pfund **3 Sgr.,**

empfehlen

C. G. Pfullmann.

 Für eine der renommirtesten Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Färberei und Druckerei nimmt fortwährend Bestellungen an
Lieferung schnell und billig.

Wittve Ritter,
wohnhaft beim Hrn. Cassetier **Braun.**

Extrafahrt von Görlitz nach Berlin

Sonnabend, den 5. Juni cr., wozu Billets, welche zur Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigem Zuge bis einschließlich **Mittwoch, den 9. Juni,** berechtigen,

in **II^{ter} Wagenklasse à 3 Thlr.,** in **III^{ter} Wagenklasse à 2 Thlr.,**

welche für die mit den Zügen der Gebirgsbahn 10 Uhr 5 Min. Vorm. und 1 Uhr 6 Min. Nachm. ankommenden Reisenden durch die auf dem Bahnhose stationirten Dienstmänner zu beziehen sind.

Abfahrt in Görlitz 1 U. 15 M. Nachm., Ankunft in Berlin **5 U. 38 M. Nachm.**

J. Breithor, Redacteur in Görlitz.

Redaction, Druck und Verlag von **Jul. Scharf** in Lauban.